

Erfahrungsbericht

über ein halbes PJ-Tertial in der Gynäkologie
an der Vanderbilt Universität, Nashville, USA

Promos Stipendium



Schon länger wollte ich einen Teil des Praktischen Jahres im Ausland absolvieren und fand vor allem die USA sehr attraktiv. Im September 2017 habe ich mich dann an der Vanderbilt Universität in Nashville, Tennessee, für zwei Monate Gynäkologie beworben und glücklicherweise einen Platz bekommen.

Bewerbung

Generell kann man sich in den USA immer nur zu bestimmten Zeitpunkten bewerben, die von der jeweiligen Universität vorgegeben werden. Jede Universität hat ihre eigenen Bewerbungskriterien, einen unterschiedlichen Elective Katalog und auch verschiedene Zeiträume für internationale Studenten in denen 1-Monats Electives gemacht werden können. Meistens ist eine maximale Anzahl von 3 Electives á 4 Wochen möglich, sodass man um ein komplettes Tertial in den USA machen zu können, sich häufig an zwei verschiedenen Universitäten bewerben muss.

Ich hatte mich für zwei Monate Gynäkologie an der Vanderbilt Universität entschieden. Da ich in der High School auch in Tennessee gewesen bin, hatte ich einen ärztlichen Kontakt, über den eine Bewerbung erst möglich wurde. Viele Universitäten nehmen internationale Studenten nur bei einer Kooperation mit der Heimatuniversität, auf Empfehlung eines ärztlichen Kollegen oder wenn man den Step 1 des USMLE bestanden hat.

Für die Bewerbung brauchte ich ein Transcript of Records, ein Empfehlungsschreiben des Deans, ein weiteres von einem Arzt der Heimatuni, einen Nachweis über sämtliche Impfungen und Tbc Negativität, eine Auslandshaftpflichtversicherung, ein polizeiliches Führungszeugnis und einen Medical English Nachweis oder TOEFL. Ich würde empfehlen diese Unterlagen bereits im Voraus zu besorgen, da die Bewerbungsfrist (ab September, Elective von November bis Mai möglich) recht kurzfristig ist. Meine Zusage kam dann relativ schnell, sodass die Flugbuchung und die Visumsbeschaffung recht unkompliziert waren und ich genug Zeit hatte alles zu planen.

Visum

Für ein Elective in den USA braucht man meistens ein B1/B2 Visum von einer der Botschaften in Deutschland. Dieses ist unkompliziert zu bekommen und kostet um die 150€. Es deckt die PJ Tätigkeit in den USA ab und die Vanderbilt Universität hat mir noch ein Schreiben für den Immigration Officer gegeben, welches die genauen Aufgaben am Krankenhaus erläutert.

Wohnen & Leben

Eine Unterkunft hatte ich glücklicherweise über Facebook gefunden. Generell ist die Miete und das Leben in Nashville recht teuer. Man kann an der Universität manchmal Glück haben und ein Zimmer eines Studenten bekommen, der zur gleichen Zeit ins Ausland geht. Ansonsten kann ich Facebook, Craigslist und Rotating Room empfehlen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Nashville sind eher unzuverlässig oder der Weg zur Bushaltestelle ist eher ein Umweg. Deshalb würde ich empfehlen je nach Wohnungslage ein Fahrrad zu leihen oder günstig zu kaufen (das habe ich gemacht) oder Lyft/Uber für kurze Wege zu nutzen.

Nashville ist eine tolle Stadt. Ich war im März und April da, sodass es schon etwas wärmer war. Das Zentrum der Stadt ist einer amerikanischen Großstadt ähnlich mit vielen Hochhäusern, vollen Straßen, etc., aber die umliegenden Stadtteile sind durch viele schöne Straßen mit Einfamilienhäusern, Cafés und Restaurants geprägt. Vor allem um die Universität herum findet man viele nette Ecken zum Bummeln, Essen und Rausgehen. Bekannt als Musikcity, kann man in Nashville natürlich auch viel gute Musik genießen. Das Bluebird Café oder 3rd & Lindsley Bar & Grill sind gute Adressen für kleinere Konzerte und authentische Country-Künstler. Besonders gut haben mir auch der Centennial Park mit dem Parthenon, der Bicentennial Park mit einem großen Farmers Market und der Stadtbezirk Germantown gefallen. Zudem ist Nashville sehr grün und wenn man Leute mit einem Auto kennt lohnt sich auch mal ein Abstecher zum Radnor Lake oder an das J Percey Priest Reservoir.



Die Universität

Das halbe PJ Terial an der Vanderbilt Universität hat mir sehr gut gefallen und ich habe fachlich wirklich sehr viel mitnehmen können.

Der erste Tag beginnt mit einer Einführungsveranstaltung durch Ms. Carro, die sich auch um den Bewerbungsprozess und die Elective Zuteilung kümmert. Dort lernt man die anderen internationalen Studenten kennen und erfährt ein bisschen was zum Ablauf in der Klinik und zu Nashville. Zudem kommt ein Student vorbei, der erklärt was von uns erwartet wird und wie man sich als Student am besten in den Klinikalltag integriert. Der Nachmittag war dann noch einigen organisatorischen Dingen gewidmet sowie der Einführung in das Computersystem.

Ich war zuerst 4 Wochen in der gynäkologischen Onkologie eingeteilt und danach 4 Wochen in der Urogynäkologie. Die Teams hier waren überschaubar und man hatte schnell einen guten Kontakt zu den Residents und Oberärzten. Alle sind super offen und freuen sich über neue Leute in ihrem Team. Generell kann ich sagen, dass man sehr viel Zeit im Krankenhaus verbringt. Mein Alltag begann meistens mit der Vorvisite von Patienten um ca. 5:30 Uhr. Die Studenten teilen die Patienten zur Vorstellung bei den „Rounds“ auf. Das heißt man visitiert seine zugeteilten Patienten vor der eigentlichen Visite, notiert sich besondere Ereignisse der letzten 24h, schreibt aktuelle Labor- und Vitalparameter raus, untersucht den Patienten körperlich und stellt den voraussichtlichen, weiteren Behandlungsplan auf. Danach wird auf der eigentlichen Visite nochmal jeder Patient mit den zuständigen Assistenten und Oberärzten besucht und vorgestellt. Um 7:30/8:00 Uhr beginnt dann der OP Plan. Hier kann man als PJler immer mit am Tisch stehen, wird in den Ablauf der OPs eingebunden und kann je nach Interesse beim Nähen, Schneiden etc. helfen. Man wird auch schon mal abgefragt, kann aber jederzeit auch selbst Fragen stellen, die einem ausführlich und ganz

selbstverständlich beantwortet werden. Darüber hinaus gibt es mehrmals die Woche auch eine Art Sprechstunde, die Clinic, in der Vor- und Nachuntersuchungen sowie Therapieberatungen stattfinden. Die Krankheitsbilder sind sehr komplex. Aufgrund des schwierigen Gesundheitssystems in den USA, gehen viele Menschen erst sehr spät zum Arzt und gerade in der Gynäkologie wird die Vorsorge in ländlichen Regionen kaum gewährleistet. Somit können die Befunde sehr ausgedehnt sein. Es hat großen Spaß gemacht mit dem gleichen Team zu operieren. Ich habe viele interessante Krankheitsbilder sehen können, da die Vanderbilt Universität in Tennessee einen großen Bereich abdecken muss und Patienten mit komplizierten Diagnosen aus anderen Südstaaten, wie Kentucky, Alabama, Georgia etc. mitversorgt. In der Urogynäkologie war ich einem Oberarzt direkt zugeteilt. Das war super, denn man arbeitet täglich zusammen und darf über die Zeit immer mehr Verantwortung übernehmen. Hier war ich vor allem in der Clinic stark eingebunden, konnte Anamnesen machen und viel untersuchen. Insgesamt waren alle Ärzte sehr bemüht, dass man so viel wie möglich mitnehmen kann und an jedem Patienten etwas lernt. Es wurden jede Woche Freitag Seminare für Studenten und Residents zur Weiterbildung gehalten. Vieles wird anhand aktueller Studien gelehrt. Zusätzlich gab es ein Skills Lab in dem man jederzeit auch laparoskopische und Roboterfähigkeiten üben konnte.



Fazit

Ich habe meine Zeit in Nashville absolut genossen. Das PJ war sehr lehrreich und ich hatte das Gefühl einen umfassenden Einblick in die operative Gynäkologie bekommen zu haben. Ich mochte das Ärzteteam sehr gerne und fand den freundschaftlichen Umgang zwischen Pflege, Assistenten, Oberärzten und Chef erfrischend. Die Lehre an der Vanderbilt Universität ist auf allen Ebenen total selbstverständlich und jeder hatte Freude daran sich und andere zu fördern. Ich habe insgesamt viele Stunden im Krankenhaus verbracht, aber hatte trotzdem auch genug Zeit Nashville und seine Umgebung zu erkunden. Zudem bietet Nashville einen guten Ausgangspunkt andere Städte der USA, vor allem der Ostküste, per Flugzeug zu besuchen. Jederzeit würde ich mich wieder für ein Tertianer in den USA entscheiden. Es war total spannend in einem Krankenhaus mit bester medizinischer Expertise in einem recht armen Bundesstaat zu arbeiten und den Alltag der Ärzte, das fremde Gesundheitssystem und eine große Breite an Patienten kennenzulernen.